

‘Ὡς δι’ ἡμῶν’ in 2 Thess 2.2 als Hinweis auf einen verlorenen Brief

EVE-MARIE BECKER

Faculty of Theology, Taasingegade 3, DK-8000, Aarhus, Denmark

Die These des Beitrags ist, dass die Wendung ‘Ὡς δι’ ἡμῶν’ in 2 Thess 2.2 nicht als direkter Hinweis auf den 1 Thess zu verstehen sei, sondern dass sich hier vielmehr der pseudonyme Verfasser mit einer nicht mehr erhaltenen brieflichen Fehlinterpretation des 1 Thess auseinandersetzt und sich so indirekt um eine ‘richtige’ Deutung des 1 Thess bemüht. Im Unterschied zu 2 Thess 2.2 ist 2 Thess 2.15 als direkter Hinweis auf die—nach Meinung des Verfassers—‘richtige’ Paulus-Lehre, d.h. den 1 Thess oder den vorliegenden 2 Thess, zu verstehen. Mit dieser These schlägt der Artikel zugleich eine differenzierte Typologie der paulinischen und pseudo-paulinischen Diskurse vor.

Keywords: 2 Thess, 1 Thess, Pseudepigraphie, Orthonymität, Paulus-Interpretation, Paulus-Diskurs

1. Zur exegetisch-theologischen Stellung des 2 Thess

Die Auslegung des 2 Thess ist in besonderer Weise mit der literarischen Authentizität oder der pseudepigraphen Abfassung des Briefes beschäftigt. In der neutestamentlichen Einleitungswissenschaft gilt J. E. Christian Schmidt (1798/1801) gemeinhin als erster Exeget, der die Echtheit des 2 Thess in Frage gestellt hat.¹ Schmidt befindet sich mit dieser Einschätzung in einem theologiegeschichtlichen Diskurs, der in erheblichem Maße kanonkritisch orientiert war: Die Kanonkritik Johann Salomo Semlers (1771–1775)² hatte zur kritischen

1 J. E. C. Schmidt, ‘Vermuthungen über die beyden Briefe an die Thessalonicher’, *Bibliothek für Kritik und Exegese des neuen Testaments und älteste Christengeschichte* Tom. 2 Fasc. 3 (Hadamar: Gelehrtenbuchhandlung, 1801) 380–86.—Hinweise dazu bei W. G. Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament* (Heidelberg²¹: Quelle & Meyer, 1983) 228. Vgl. auch B. Rigaux, *Saint Paul. Les Épîtres aux Thessaloniens* (Paris/Gembloux : Librairie Lecoffre/Éditions J. Duculot, 1956) 124–5, bes. 124 Anm. 2.

2 Vgl. J. S. Semler, *Abhandlung von freier Untersuchung des Canon; nebst Antwort auf die tübinger Vertheidigung der Apocalypsis* (Halle: Carl Hermann Hemmerde, 1771).—Vgl. zu Semler auch: W. Raupp, ‘Art. Semler, Johann Salomo’, *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* 14 (www.bblk.de: Verlag Traugott Bautz, 1998) 1444–73; G. Hornig, *Johann*

Auseinandersetzung mit der sog. Inspirationslehre geführt und die Authentizität von Verfasser und Verfasserangaben zur Diskussion gestellt.³ Ferdinand Christian Baur trieb die historisch-kritische Exegese⁴ im Blick auf die Pseudepigraphie-Forschung besonders in seinen Studien zu den Pastoralbriefen (1835)⁵ so voran, dass deren paulinische Verfasserschaft⁶ bleibend infragegestellt war. Ähnliche Überlegungen finden sich bereits bei Friedrich D. E. Schleiermacher im Blick auf den 1. Timotheus-Brief (1807).⁷

Doch entwickelt die Pseudepigraphie-Forschung schon im 19. Jh. eine solche Eigendynamik, dass sie zu einem theologischen Problemfall wird: So wird besonders in der Theologie die Frage nach der Vereinbarkeit von 'literarischer Fälschung' mit dem 'Wahrheitsgehalt' der (neutestamentlichen) Texte (*pia fraus*) als eine 'ethisch-moralische' Fragestellung⁸ debattiert. Und umgekehrt

Salomo Semler. Studien zu Leben und Werk des Hallenser Aufklärungstheologen (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 2; Tübingen: Max Niemeyer, 1996) bes. 239-41.

- 3 Vgl. O. Merk, 'Anfänge neutestamentlicher Wissenschaft im 18. Jahrhundert', *Wissenschaftsgeschichte und Exegese: Ges. Aufsätze zum 65. Geburtstag* (hg. R. Gebauer et al.; BZNW 95; Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1998), 1-23, 17.—Nach Merk liegen dieser Untersuchung zwei hermeneutische Grundthesen zugrunde: erstens die Annahme, dass das Wort Gottes und die Heilige Schrift nicht identisch seien. 'Daraus ergibt sich als Konsequenz: Nicht alle Teile des Kanons können inspiriert sein... In den Schriften des Kanons begegnet uns Gottes Wort im Menschenwort' (a.a.O., 13-14). Zweitens: 'Die Zugehörigkeit einer Schrift zum Kanon ist... eine rein historische Frage... Jeder einzelne Christ kann die historischen Umstände überprüfen...' (a.a.O., 14-15).—Vgl. zu den Anfängen der Bibelkritik als einem philosophischen Problem: K. Scholder, *Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie* (Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus Zehnte Reihe Bd. 33; München: Kaiser, 1966), bes. 7-14.
- 4 Zur Übersicht: U. Köpf, 'Baur, Ferdinand Christian', *RGK⁴ I* (Tübingen: Mohr Siebeck, 1998) 1183-5.
- 5 F. C. Baur, *Die sogenannten Pastoralbriefe des Apostels Paulus aufs neue kritisch untersucht* (Stuttgart/Tübingen: Cotta, 1835).
- 6 Vgl. zur Forschungsgeschichte auch: Kümmel, *Einleitung*, 326-33—Baur bezweifelt grundsätzlich übrigens nicht nur die Echtheit des 2 Thess, sondern auch die des 1 Thess. Vgl. dazu auch Rigaux, *Épîtres*, 120-21 und 124-5 mit Hinweis auf z.B.: F. C. Baur, *Paulus der Apostel Jesu Christi: Sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre: Ein Beitrag zu einer kritischen Geschichte des Urchristentums* (Stuttgart: Becher & Müller, 1845) 480-92.
- 7 F. D. E. Schleiermacher, *Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulos an den Timotheos* (Berlin: Realschule, 1807).—Baur, *Pastoralbriefe*, bes. 1-7 verweist kritisch auf Schleiermacher, indem er betont, auch die geschichtlichen Entstehungsbedingungen der Briefe müssten berücksichtigt werden. Baur geht es also darum, zu einem 'geschichtlich begründeten Resultat zu kommen', a.a.O., 7.
- 8 So z.B. J. S. Candlish, 'Über den moralischen Charakter pseudonymer Bücher' (1892), *Pseudepigraphie in der heidnischen und jüdisch-christlichen Antike* (hg. N. Brox; WdF 484; Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1977) 7-42; G. Bardy, 'Betrug und

wird nicht selten hinter Pseudepigraphie- oder Authentizitäts-Urteilen eine bestimmte theologische Tendenz oder Programmatik vermutet. Daher plädierten bedeutende Exegeten und Klassische Philologen wie etwa Adolf Deissmann (1911)⁹ oder Franz Dornseiff (1939)¹⁰ für eine kritische Infragestellung von oder zumindest für einen vorsichtigen Umgang mit Pseudepigraphie-Urteilen bei der Auslegung neutestamentlicher, aber auch sog. paganer oder frühjüdischer Literatur. In der Folgezeit haben sich Forscher wie Josef A. Sint (1960),¹¹ Wolfgang Speyer (1971)¹² oder Norbert Brox (1975)¹³ der antiken Pseudepigraphie maßgeblich als einem literarischen oder theologischen Phänomen gewidmet.¹⁴ Auch wenn gerade Speyer mit seiner Klärung des Begriffs der 'literarischen Fälschung'¹⁵ zu einer Entschärfung der *pia-fraus*-Diskussion beigetragen hat, hält die ethisch-moralische Diskussion über die paulinische Pseudepigraphie bis in unsere Gegenwart an.¹⁶ Sie macht eine noch

Fälschungen in der Literatur der christlichen Antike', *Pseudepigraphie in der heidnischen und jüdisch-christlichen Antike* (hg. N. Brox; WdF 484; Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1977) 163-84.—Vgl. dazu auch W. Speyer, *Die literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum: Ein Versuch ihrer Deutung* (HAW I.2; München: Beck, 1971) z.B. 94.

- 9 Vgl. bes. A. Deissmann, *Paulus. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze* (Tübingen: Mohr, 1911) 10.
- 10 Vgl. F. Dornseiff, *Echtheitsfragen antik-griechischer Literatur: Rettungen des Theognis, Phokylides, Hekataios, Choirilos* (Berlin: de Gruyter, 1939) bes. 1-4, der hier folgende philologische Grundregel formuliert: 'Man kann... nicht verlangen, daß die Echtheit nachgewiesen wird. Aber wenn die Einwände gegen die Echtheit als haltlos erwiesen sind, muß eine Schrift für echt angesehen werden...'
- 11 J. A. Sint, *Pseudonymität im Altertum: Ihre Formen und ihre Gründe* (Commentationes Aenipontanae XV; Innsbruck: Wagner, 1960).
- 12 Speyer, *Die literarische Fälschung*.
- 13 N. Brox, *Falsche Verfasserangaben: Zur Erklärung der frühchristlichen Pseudepigraphie* (SBS 79; Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1975).
- 14 Vgl. dazu ausführlich: E.-M. Becker, 'Von Paulus zu "Paulus": Literatur- und theologische Aspekte der Pseudepigraphie', *Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchristlichen Briefen/Pseudepigraphy and Author Fiction in Early Christian Letters* (hg. J. Frey et al.; WUNT; Tübingen: Mohr Siebeck, 2009; im Druck).
- 15 Speyer, *Die literarische Fälschung*, 94: 'Die literarische Fälschung ist... ein Sonderfall der Lüge, näherhin des Betrug', a.a.O., 94.
- 16 Vgl. etwa auch die Überlegungen bei W. Marxsen, *Der zweite Thessalonicherbrief* (ZBK.NT 11.2; Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 1982) 107-17, die sich auf den kanonischen Status des 2 Thess beziehen. In der jüngsten exegetischen Diskussion: Vgl. M. Frenschkowski, 'Pseudepigraphie und Paulusschule: Gedanken zur Verfasserschaft der Deuteropaulinen, insbesondere der Pastoralbriefe', *Das Ende des Paulus: Historische, theologische und literaturgeschichtliche Aspekte* (hg. F. W. Horn; BZNW 106; Berlin/New York: de Gruyter, 2001) 239-72, 250; R. Zimmermann, 'Unecht—und doch wahr? Pseudepigraphie im Neuen Testament als theologisches Problem', *ZNT* 12 (2003) 27-38.

stärkere terminologische und literaturgeschichtliche Differenzierung des gemein-antiken Phänomens der literarischen Pseudepigraphie notwendig.¹⁷

Die Auslegung des 2 Thess ist mit dem in den Klassischen Altertumswissenschaften und in der Theologie geführten Diskurs über paulinische Pseudepigraphie untrennbar verknüpft. *Vice versa* aber können Einsichten in die Entstehungsverhältnisse des 2 Thess auch zu einer differenzierten Betrachtung von frühchristlicher Pseudonymität bzw. Pseudepigraphie¹⁸ oder Orthonymität führen. Diesem Anliegen ist der vorliegende Beitrag verpflichtet. Der 2 Thess erweist sich für diese Fragestellungen als geradezu paradigmatisch: Während andere sog. deutero- oder tritopaulinische Schreiben wie der Kol und Eph sowie die Pastoralbriefe bei der Mehrheit der Exegeten inzwischen als pseudepigraph gelten,¹⁹ wird die Frage nach der Authentizität des 2 Thess in der jüngeren und jüngsten Forschung durchaus kontrovers diskutiert.²⁰ Hier stehen Exegeten wie Werner Georg Kümmel²¹ und Abraham J. Malherbe,²² die die Authentizität des 2 Thess voraussetzen, Exegeten wie Willi Marxsen²³ oder Margaret M. Mitchell²⁴ gegenüber, die von einer pseudepigraphen Abfassung

17 So etwa auch gefordert von G. Stemmerger, 'Pseudepigraphie II. Judentum', *TRE* 27 (Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997) 656-9, 656: 'Pauschalurteile wie *pia fraus* oder fehlender Begriff geistigen Eigentums tragen wenig zur Erklärung des Phänomens und seiner Vielfalt sowie der Wahl der jeweiligen Verfasseramen bei...'.—Vgl. dazu auch: J. Frey et al. (Hg.), *Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchristlichen Briefen/Pseudepigraphy and Author Fiction in Early Christian Letters* (WUNT; Tübingen: Mohr Siebeck, 2009; im Druck).

18 Beide Begriffe sind—wie vielfach festgestellt wurde—synonym zu gebrauchen.

19 Vgl. dazu etwa: D. L. Stamps, 'Pauline Letters', *Dictionary of Biblical Criticism and Interpretation* (ed. S. E. Porter, London/New York: Routledge, 2007) 265-70, bes. 265-6; J. Herzer, 'Abschied vom Konsens? Die Pseudepigraphie der Pastoralbriefe als Herausforderung an die neutestamentliche Wissenschaft', *ThLZ* 129 (2004) 1267-82.—Vgl. auch z.B. P. H. Towner, *The Letters to Timothy and Titus* (NICNT; Grand Rapids/Cambridge: William B. Eerdmans, 2006), der zuletzt an der Authentizität der Pastoralbriefe festhält.

20 Vgl. insgesamt auch zur Übersicht über die Geschichte ausgewählter Forschungspositionen: J. A. D. Weima/S. E. Porter, *An Annotated Bibliography of 1 and 2 Thessalonians* (New Testament Tools and Studies 26; Leiden: Brill, 1998) 51-64.—Zur Geschichte der älteren Forschung vgl. etwa H. J. Holtzmann, *Lehrbuch der Historisch-Kritischen Einleitung in das Neue Testament* (Freiburg: Mohr, 1885) 229-31.

21 Kümmel, *Einleitung*, 228-32.

22 A. J. Malherbe, *The Letters to the Thessalonians* (AncB 32B; New York: Doubleday, 2000) bes. 375.

23 Marxsen, *Thessalonicherbrief*, bes. 107-17.

24 M. M. Mitchell, 'Thessalonicherbriefe', *RGG*⁴ VIII (Tübingen: Mohr Siebeck, 2005) 360-62, 361, die sogar von einer 'doppelten Pseudepigraphie' (pseudonymer Autor und fiktiver Adressat) spricht, was aber für alle pseudonymen Briefe gelten würde; vgl. auch F. W. Hughes, *Early Christian Rhetoric and 2 Thessalonians* (JSNTSup 30; Sheffield: JSOT Press, 1989) 16-17. Vgl. auch die Überlegungen bei P. Metzger, *Katechon: II Thess 2.1-12 im Horizont apokalyptischen Denkens* (BZNW 135; Berlin/New York: de Gruyter, 2005) bes. 73. Vgl. auch W. Trilling, *Der*

des 2 Thess ausgehen.²⁵ Wie ist diese Divergenz hinsichtlich der Beurteilung der Authentizität, d.h. der literarischen ‘Echtheit’ des 2 Thess zu erklären? Die Divergenz basiert vor allem auf der unterschiedlichen Einschätzung des literarischen Verhältnisses von 1 Thess und 2 Thess, die die Forschung seit William Wredes Untersuchung von 1903 bestimmt.²⁶ Der Dissens, der bei der Verhältnisbestimmung von 1 Thess und 2 Thess entsteht, schlägt sich besonders in Datierungsfragen nieder: Die Befürworter der Authentizität rechnen mit einer Abfassungszeit des 2 Thess in zeitlicher Nähe zum 1 Thess (z.B. Kümmel; Robert Jewett).²⁷ Die Befürworter der pseudepigraphen Abfassung des 2 Thess hingegen

zweite Brief an die Thessalonicher (EKK XIV; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1980).— In der gegenwärtigen deutschsprachigen Einleitungswissenschaft gilt der 2 Thess überwiegend als pseudepigraph: Vgl. dazu U. Schnelle, *Einleitung in das Neue Testament* (UTB 1830; Göttingen⁶: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007) 358-9; B. Heininger, ‘Die Rezeption des Paulus im 1. Jahrhundert: Deutero- und Tritopaulinen sowie das Paulusbild der Apostelgeschichte’, *Paulus: Leben—Umwelt—Werk—Briefe* (Hg. O. Wischmeyer; UTB 2767; Tübingen/Basel: A. Francke Verlag, 2006) 309-40, 320-22.—Keine Infragestellung der Echtheit findet sich etwa bei K. Aland, ‘The Problem of Anonymity and Pseudonymity in Christian Literature of the First Two Centuries’, *JThS* 12 (1961) 39-49, deutsche Übersetzung: ‘Das Problem der Anonymität und Pseudonymität in der christlichen Literatur der ersten beiden Jahrhunderte’, *Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes* (ANTT 2; Berlin: de Gruyter, 1967) 24-34, 26.

25 Vgl. zur Forschungsgeschichte bis zu Beginn des 20. Jhs. auch die umfassende Darstellung bei E. von Dobschütz, *Die Thessalonicher-Briefe* (KEK 10; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1909) 31, und bis zur Gegenwart: Malherbe, *Letters*, 349.—Zuletzt auch V. P. Furnish, *1 Thessalonians, 2 Thessalonians* (Abingdon New Testament Commentaries; Nashville: Abingdon, 2007) bes. 131-7.

26 W. Wrede, *Die Echtheit des Zweiten Thessalonicherbriefs* (TU 9,2; Leipzig: Hinrichs, 1903). Wrede kommt freilich zu der dezidierten Einschätzung: ‘Das literarische Verhältnis des Briefes zum ersten Thessalonicherbrief bleibt ohne die Annahme der Fälschung völlig unverständlich’, a.a.O., 114.—Ders., *Paulus* (Halle: Gebauer-Schwetschke, 1904) 2 konstatiert übrigens: ‘Ob ein Brief mehr oder weniger echt oder unecht ist, ist übrigens von geringem Belang. Nur die Echtheit der Pastoralbriefe würde das Bild des Paulus wesentlich verändern’.

27 Vgl. zur Darstellung der älteren Forschung: E. von Dobschütz, *Die evangelische Theologie: Ihre jetzige Stand und ihre Aufgaben: Zweiter Teil: Das Neue Testament* (Halle: Buchhandlung des Waisenhauses, 1927) 16. J. Weiß, *Das Urchristentum: 1. Teil: 1.-3. Buch* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1914) 217 = J. Weiß, *Das Urchristentum* (Hg. R. Knopf; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1917) 217 rechnet sogar mit einer Entstehung des 2 Thess zeitlich vor dem 1 Thess, ähnlich zuletzt auch F. F. Bruce, *1 & 2 Thessalonians* (WBC 45; Waco: Word Books, 1982) bes. xli-ii. A. von Harnack, ‘Das Problem des zweiten Thessalonicherbriefes’, *SPAW* (1910) 560-69 versteht den 2 Thess als einen an den judenchristlichen Teil der Gemeinde in Thessaloniki gerichteten Brief.—So zieht Kümmel, *Einleitung*, 228-30 die Argumente, die gegen die Echtheit des 2 Thess zu sprechen scheinen, besonders aus sprachlichen, theologisch-eschatologischen und auch zeitlichen Gründen (2 Thess 2.4 wird vor 70 n. Chr. datiert) in Zweifel und kommt zu dem Schluß, Paulus habe den ‘2 Thess wenige Wochen nach 1 Thess geschrieben...’, als 1 noch in frischer Erinnerung bei ihm war’, a.a.O., 231-2. Vgl.

rechnen überwiegend mit einer zeitlich späten Abfassung des Briefes (Ende des 1. Jhs.: z.B. Udo Schnelle; G. S. Holland).²⁸ Daneben findet sich—gleichsam als *tertium*—auch die Annahme, der 2 Thess sei als ältester erhaltener deuteropaulinischer Brief (Philipp Vielhauer),²⁹ vielleicht noch zu Lebzeiten des Paulus (Otto Merk),³⁰ geschrieben worden.³¹

Nun hat Martin Dibelius im Blick auf die Frage der Authentizität des 2 Thess zu Bedenken gegeben: Wir haben kein ‘Recht, einen Brief nur deshalb dem

außerdem: Rigaux, *Épîtres*, bes. 144-6.—Ähnlich, aber vom ‘Sitz im Leben’ herkommend, sieht T. D. Still, *Conflict at Thessalonica: A Pauline Church and its Neighbours* (JSNTSup 183; Sheffield: Sheffield Academic Press, 1999) bes. 59 im 2 Thess eine zeitlich kurz nach 1 Thess geschriebene Korrektur des früheren Briefes; T. L. Wilder, *Pseudonymity, the New Testament, and Deception: An Inquiry into Intention and Reception* (Lanham: University Press of America, 2004) bes. 60 versucht gerade auf der Basis von 2 Thess 2.2 zu zeigen, dass pseudonyme Paulus-Briefe als nicht ungefährlich betrachtet worden sind. Zur weiteren Verteidigung der Echtheit vgl. auch R. Jewett, *The Thessalonian Correspondence: Pauline Rhetoric and Millenarian Piety* (Philadelphia: Fortress Press, 1986) z.B. 59-60, der zudem mit einer raschen Abfolge der Briefe nacheinander rechnet und beide Briefe auf ca. 50 datiert; C. R. Nicholl, *From Hope to Despair in Thessalonica: Situating 1 and 2 Thessalonians* (SNTSMS 12; Cambridge: Cambridge University, 2004) sowie C. A. Wanamaker, *The Epistles to the Thessalonians: A Commentary on the Greek Text* (Grand Rapids/Exeter: Eerdmans, 1990) 37, der den 2 Thess für den zeitlich früheren Brief hält.

28 In der Mehrheitsmeinung wird der 2 Thess auf das Ende des 1. Jhs. datiert—so Schnelle, *Einleitung*, 360; Heininger, *Die Rezeption des Paulus*, 320; I. Broer, *Einleitung in das Neue Testament. Bd. II Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons* (NEB Ergbd. 2/II; Würzburg: Echter Verlag, 2001) 482-4 datiert nur vage in den ‘Zeitraum der letzten Jahrzehnte des ersten Jahrhunderts’, a.a.O., 484; ähnlich zuletzt auch S. Schreiber, ‘Der zweite Thessalonicherbrief’, *Einleitung in das Neue Testament* (hg. M. Ebner/S. Schreiber; KStTh 6; Stuttgart: W. Kohlhammer, 2008) 440-449, 445. Vgl. auch G. S. Holland, *The Tradition that You Received from Us: 2 Thessalonians in the Pauline Tradition* (HUTh 24; Tübingen: Mohr, 1988) 130.

29 P. Vielhauer, *Geschichte der urchristlichen Literatur: Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter* (Berlin/New York: de Gruyter, 1975) 102: ‘Der 2 Thess ist wohl der älteste erhaltene, wenn auch nach 2.2; 3.17 zu urteilen, nicht der erste fingierte Paulusbrief. Vielhauer datiert den 2 Thess in die ‘zweite Hälfte der 80er Jahre’, ebd.

30 So hat O. Merk mit der Annahme, es handle sich bei 2 Thess um einen “Deuteropaulinen” zu Lebzeiten des Paulus’ (O. Merk, ‘Überlegungen zu 2 Thess 2.13-17’, *Wissenschaftsgeschichte und Exegese: Ges. Aufsätze zum 65. Geburtstag* [hg. R. Gebauer et al.; BZNW 95; Berlin/New York: de Gruyter, 1998] 422-31, 430) eine frühe Abfassung des 2 Thess ‘kurz nach 1 Thess’ plausibel gemacht: Vgl. auch O. Merk, ‘Nachahmung Christi: Zu ethischen Perspektiven in der paulinischen Theologie’, *Wissenschaftsgeschichte und Exegese. Ges. Aufsätze zum 65. Geburtstag* (hg. R. Gebauer et al.; BZNW 95; Berlin/New York: de Gruyter, 1998) 302-36, 326.

31 Der Datierungsspielraum liegt daher insgesamt zwischen ca. 50 und 90 n.Chr., Trilling, *Der zweite Brief*, 28 datiert sogar noch großzügiger im Zeitraum von 80 n.Chr. bis in das frühe 2. Jh.—Vgl. dazu auch die tabellarische Übersicht unten. Die Frage nach der Datierung des 2 Thess kann hier allerdings nicht weiter vertieft werden.

Apostel abzusprechen, weil uns die besonderen Umstände seiner Entstehung nicht völlig durchschaubar sind'.³² Diese Einschätzung ist methodisch bedeutsam, zeigt sie doch, dass Echtheitskritik und Pseudepigraphie-Forschung nicht von Fragen historischer Rekonstruktion zu trennen sind. So muß die Exegese des 2 Thess besonders darauf konzentriert sein, die Entstehungsverhältnisse dieses Briefes nicht nur im Verhältnis zum 1 Thess, sondern auch unabhängig davon zu erhellen. In diesem Zusammenhang scheint in 2 Thess 2.2 der Schlüssel³³ zum Verstehen des Briefes zu liegen.³⁴ Diese Vermutung läßt sich—wie Robert Jewett gezeigt hat—besonders durch eine rhetorische Briefanalyse stützen:³⁵ Denn wenn man in 2.1-2 die *partitio* des Briefes erkennt, so dient dieser Briefabschnitt der Einleitung in die im Folgenden zu diskutierenden Fragestellungen oder Probleme,³⁶ nimmt also gleichsam die Vor- und Entstehungsgeschichte des Briefes in den Blick. Die nun folgenden exegetischen Beobachtungen sind daher in besonderem Maße auf die Analyse von 2 Thess 2.2 konzentriert.

2. Exegetische Beobachtungen zu 2 Thess 2.2

2 Thess 2.2 zeigt zunächst *unabhängig* von der Frage, ob der 2 Thess authentisch ist oder nicht, d.h. orthonym oder pseudonym verfaßt wurde, *dass* das *Phänomen* frühchristlicher Pseudepigraphie existierte und bekannt war.

32 M. Dibelius, *Geschichte der urchristlichen Literatur* (hg. F. Hahn; München³: Kaiser, 1990) 101.

33 Paul Metzger versucht zuletzt, die literarische und theologische Funktion des 2 Thess weitgehend unabhängig von einer Deutung von 2 Thess 2.2 zu bestimmen: Der Verfasser des 2 Thess versteht sich selbst nicht als ein Paulusschüler, sondern ist 'ein der Apokalyptik nahe stehender Autor..., der nur deshalb einen Brief im Namen des Paulus schreibt, weil er damit seinen Gegnern deren Gewährsmann entziehen und ihn für sich selbst beanspruchen will...', P. Metzger, 'Eine apokalyptische Paulusschule? Zum Ort des Zweiten Thessalonicherbriefes', *Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlicher Theologie* (hg. M. Becker/M. Öhler; WUNT 2.214; Tübingen: Mohr Siebeck, 2006), 145-66, 165.

34 So meint auch M. J. J. Menken, *2 Thessalonians* (London/New York: Routledge, 1994) 97.

35 Vgl. Jewett, *Thessalonian Correspondence*, 82-7.

36 Vgl. auch Hughes, *Early Christian Rhetoric*, 56-7: 'The *partitio* can function in two ways, either as a listing of the problems to be dealt with in the proof or as a statement of agreement or disagreement with adversaries', a.a.O., 56 mit Verweis auf Quintilian, *inst* or 4,5,1. Zur Definition in der literarischen Rhetorik vgl. H. Lausberg, *Elemente der literarischen Rhetorik: Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie* (München¹⁰: Hueber, 1990) 96: 'Die *partitio* (διάρρησις) ist eine einleitungsmäßige Aufzählung zu behandelnder Punkte, und zwar vor einer verwickelten *narratio* oder vor der *argumentatio*'.—Wanamaker, *Epistles*, 49 hingegen sieht in 2 Thess 2.1-12 eine *narratio* vorliegen, in welcher das Thema von 'Paul's ministry' (vgl. 1.5) ausführlich dargelegt werde. Holland, *The Tradition*, bes. 43-4 weist 2 Thess 2.1-17 dem Abschnitt der *probatio* zu: Diese Zuordnung wirkt sich allerdings mehr auf die Bestimmung der pragmatischen Funktion von 2.2 als auf die Bestimmung des Themas selbst aus: 'The true topic of the *probatio*... ist the refutation of the false proclamation' in 2.2b, a.a.O., 44.

Denn 2 Thess setzt sich in 2.2 unter anderem mit dem Phänomen literarischer ‘Fälschung’ auseinander: Hier begegnet im Zusammenhang der Diskussion um ‘rechte’ und ‘falsche’ Lehre über die Parousie des Kyrios (2 Thess 2.1) explizit der Gedanke, es könnte zu einer ‘fälschlichen’ Inanspruchnahme des paulinischen Wirkens und Briefeschreibens (ὡς δι’ ἡμῶν) gekommen sein.³⁷

¹ Wir bitten euch aber, Brüder, was die Parousie unseres Herrn Jesus Christus und unsere Zusammenführung mit ihm betrifft, ² dass ihr euch nicht schnell in {eurem} Sinn ins Wanken bringen noch erschrecken laßt—weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch einen Brief, scheinbar (ὡς δι’ ἡμῶν) durch uns {gewirkt} –, wie (ὡς) (ὄτι): ‘Der Tag des Herrn ist schon gegenwärtig.’

‘Fälschung’ bedeutet hier eine aus der Sicht des Autors bestehende sachlich-verfälschende Inanspruchnahme paulinischer Autorität und apostolischer Lehre. Nun ist die Deutung von 2 Thess 2.2 in der Forschung vor allem dadurch bestimmt, dass dieser Vers gemeinhin in einen unmittelbaren Zusammenhang zum 1 Thess gestellt wird. Wie ist das zu erklären, und was folgt aus dieser Deutung?

2.1. Jüngere und jüngste Deutungsvorschläge: 2 Thess 2.2 als Verweis auf den 1 Thess

Die Mehrzahl der Exegeten versucht, den in 2 Thess 2.2 durch ὡς δι’ ἡμῶν benannten Brief konkret auf der Basis der uns erhaltenen Paulus-Briefe zu identifizieren. Ihrer Meinung nach ist 2 Thess 2.2 als Verweis auf den 1 Thess zu verstehen.³⁸ Doch wie wäre dieser Sachverhalt zu deuten, und in welcher Weise könnte sich 2 Thess 2.2 auf den 1 Thess beziehen? In der jüngeren Forschung werden vor allem drei Interpretationen vorgeschlagen:

(1.) Die Vertreter der Authentizitäts-Annahme für den 2 Thess—wie Kümmel—verstehen 2 Thess 2.2 zusammen mit 2.15 als einen direkten, d.h. expliziten Verweis auf den 1 Thess. Demnach wollte Paulus seine in 1 Thess 4-5 vorgetragenen Überlegungen zur Parousie des Kyrios explizieren.³⁹ Die Partikel ὡς wäre

³⁷ Vgl. noch einmal Vielhauer, *Geschichte*, 102.

³⁸ S.u. So z.B. auch Trilling, *Der zweite Brief*, 76; Heining, *Die Rezeption des Paulus*, 320.—Ähnlich auch G. Theissen, *Das Neue Testament* (München: Beck 2002, 84: ‘Der 2 Thess lehnt sich an... den 1 Thess... an. Er könnte auf mündliche Paulustraditionen zurückgehen’; G. Theissen, *The New Testament. History, Literature, Religion* (London/New York: Continuum, 2003) 129.—Die Beziehung von 2 Thess 2.2 auf den 1 Thess wird vor allem auch deswegen hergestellt, weil beide Briefe in ihrem literarischen Verhältnis zu einander gedeutet werden (s.o. zu W. Wrede), vgl. etwa auch H. von Soden, *Urchristliche Literaturgeschichte* (Die Schriften des Neuen Testaments; Berlin: Alexander Duncker, 1905) 164.

³⁹ Vgl. Kümmel, *Einleitung*, z.B. 232. Aber auch Kümmel konstatiert mit Hinweis auf 2.2: ‘Offensichtlich hat Paulus aufgrund von Nachrichten Anlaß zu der Vermutung, es kursiere ein gefälschter Brief unter seinem Namen’, a.a.O., 230.

also als eine komparativ-demonstrative Konjunktion ('so wie'),⁴⁰ nicht aber modal ('als ob')⁴¹ aufzufassen. Diese Deutung dient der Vermeidung der Pseudepigraphie-Annahme für den 2 Thess. Unklar bleibt, warum Paulus im 2 Thess dem literarischen Schema des 1 Thess weitgehend folgt und nicht—wie etwa in der korinthischen Korrespondenz (z.B. 2 Kor 1.12-14)—auf einen früheren Brief im Zuge einer neuen und eigenständigen Argumentation meta-textuell hinweist.

(2.) Andreas Lindemann und Willi Marxsen werten den 2 Thess als pseudepigraphen Paulus-Brief. Ihrer Meinung nach versucht der pseudo-paulinische Schreiber mit dem Anspruch auf Orthonymität den 1 Thess als eine 'Fälschung' zu deklarieren und theologisch zu ersetzen,⁴² d.h. selbst an seine Stelle zu treten. Auch dieser Deutung zufolge bezieht sich 2 Thess 2.2 explizit auf den 1 Thess. So würde also der 2 Thess—selbst pseudepigraph—den 1 Thess zu einem Pseudepigraphon stilisieren. Diesem Deutungsvorschlag liegt ein Konfliktmodell zugrunde: Der deuteropaulinische 2 Thess sieht sich im theologischen Streit mit dem 1 Thess, d.h. mit Paulus. Unklar bleibt hier, warum und wie der Autor des 2 Thess gleichzeitig zwar im Namen des Paulus, sachlich aber gegen Paulus gerichtet agieren kann.

(3.) Auch Eckart Reinmuth, Jürgen Roloff und Hanna Roose halten den 2 Thess für pseudepigraph. Sie schlagen—in jeweils unterschiedlicher Akzentuierung im Unterschied zu Lindemann (s.o.) aber vor –, den 2 Thess als eine theologische Aktualisierung des 1 Thess zu verstehen: Reinmuth meint, ὥς δι' ἡμῶν sei mit 'wie er von uns geschrieben wurde' zu übersetzen: 'Der Vers bringt zum Ausdruck, daß die eschatologisch irrige Haltung, die anschließend korrigiert wird, sich zu Unrecht auf einen Brief des Paulus berufen würde'.⁴³ Der 2 Thess fungiert hier also—wie Jürgen Roloff formuliert—als 'Leseanweisung' für den 1

40 Vgl. F. Blass/A. Debrunner/F. Rehkopf, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch* (Göttingen¹⁸: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001) § 453.—Als Parallelen für die Wendung ὥς δι' ἡμῶν bietet der *Thesaurus Linguae Graecae* an: Cassius Dio, *Hist* 1.1.46.11 (ed. U. P. Boissevain, 1895/repr. 1955); Alexander Aphrodisiensis, *de an* 172,8 (ed. I. Bruns, 1887).

41 W. Bauer, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur* (Berlin/New York⁵: de Gruyter, 1971) 1175 charakterisiert mit Verweis auf 2 Thess 2.2 die modale Bedeutung von ὥς wertend als 'eine erlogene, jedenfalls objektiv falsche Eigenschaft'.—Vgl. zur modalen Bedeutung von ὥς: E. G. Hoffmann/H. von Siebenthal, *Griechische Grammatik zum Neuen Testament* (Riehen²: Immanuel-Verlag, 1990) § 252,61.—Ähnlich schlägt auch Trilling, *Der zweite Brief*, 75-6 vor, bei ὥς zwischen einer 'hypothetischen' und einer 'realen' Bedeutung zu unterscheiden.

42 Vgl. A. Lindemann, 'Zum Abfassungszweck des zweiten Thessalonicherbriefs', *ZNW* 68 (1977) 35-47, bes. 39; Marxsen, *Thessalonicherbrief*, 80: Der Verfasser des 2 Thess will 'mit seinem Schreiben den 1. Thess. ersetzen'.—Anders: Theißen, *Das Neue Testament*, 86-7: 'Ausdrücklich wird der 1 Thess bestätigt, nur seine Deutung soll korrigiert werden', a.a.O., 87.

43 E. Reinmuth, *Der zweite Brief an die Thessalonicher* (NTD 8/2; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998) 157-202, 162; vgl. auch a.a.O., 177.

Thess.⁴⁴ Hanna Roose vermutet ähnlich hinter 2 Thess 2.2 eine bewußte, intertextuell zu erschließende Ambivalenz: Zwar weise der 2 Thess auf den 1 Thess hin, verstehe sich selbst aber als eine authentische Darstellung paulinischer Lehre und fungiere somit als ‘reading instruction’ für den 1 Thess.⁴⁵ Auch dieser Deutung zufolge nimmt 2 Thess 2.2 explizit auf den 1 Thess Bezug. Ähnlich spricht Gerd Theißen zuletzt und in Anlehnung an die Untersuchung von Annette Merz zu den Pastoralbriefen⁴⁶ von einer ‘fiktiven Selbstausslegung des Paulus’ in den deuteropaulinischen Schriften.⁴⁷ Dieser Deutungsvorschlag verfolgt ein harmonisierendes Interesse, insofern er der paulinischen Pseudepigraphie im 2 Thess die Funktion einer fortschreibenden Aktualisierung und Deutung paulinischer Theologie beimißt. Unklar bleibt jedoch, warum sich der Autor des 2 Thess zur Abfassung einer solchen ‘reading instruction’ genötigt sieht bzw. an oder gegen welche Adressaten-Gruppe der 2 Thess gerichtet ist.

2.2. Vorschlag zur Modifikation: Thess 2.2 als Verweis auf einen verlorenen Brief

Aus meiner Sicht ist eine andere, so bisher noch nicht⁴⁸ diskutierte Interpretation von 2 Thess 2.2 weiterführend, die ich zunächst thetisch formuliere: 2 Thess 2.2 ist *nicht* auf den 1 Thess, sondern auf einen uns nicht bekannten, d.h. verloren gegangenen paulinischen oder pseudo-paulinischen Brief zu beziehen. Diese Einsicht resultiert zunächst aus exegetischen Beobachtungen zu 2.2, die besonders auf der philologischen Analyse der Satzstruktur beruhen, und bezieht später 2 Thess 3.17 sowie 2.15 sowie Überlegungen zum Inhalt dieses verlorenen Briefes (unter 3.) mit ein. Im Einzelnen:

44 So z.B. J. Roloff, *Einführung in das Neue Testament* (Stuttgart: Philipp Reclam, 1995) 214.—Vgl. zur neueren Forschungsgeschichte auch: H. Roose, ‘Polyvalenz durch Intertextualität im Spiegel der aktuellen Forschung zu den Thessalonicherbriefen’, *NTS* 51 (2005) 250-69, bes. 258.—Ähnliche Überlegungen bereits auch bei: Menken, *2 Thessalonians*, 34-5 und 43.

45 ‘... the letter’s pseudepigraphical fiction includes a claim to chronological priority as well as authenticity. In their efforts to read both letters to the Thessalonians as a literary unity, the real addressees might have viewed the pseudepigraphical letter not as a later addition to 1 Thessalonians..., but as the older foundation on which any ‘correct’ reading of 1 Thessalonians has to be based’, H. Roose, ‘“A letter as by Us”. Intentional Ambiguity in 2 Thessalonians 2.2’, *JSNT* 29 (2006) 107-24, 121; vgl. auch dies., *Polyvalenz*.

46 Vgl. A. Merz, *Die fiktive Selbstausslegung des Paulus. Intertextuelle Studien zur Intention und Rezeption der Pastoralbriefe* (NTOA 52; Göttingen/Fribourg: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004). Vgl. auch A. Merz, ‘Pseudepigraphie. Neues Testament’, *Lexikon der Bibelhermeneutik* (Hg. O. Wischmeyer et al.; Berlin/New York: de Gruyter, 2009) (im Druck).

47 Vgl. G. Theissen, *Die Entstehung des Neuen Testaments als literaturgeschichtliches Problem* (Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Bd. 40 [2007]; Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2007) 163-81.

48 Vgl. in der Tendenz ähnliche Überlegungen bei Hughes, *Early Christian Rhetoric*, 16-17; 75-95, die allerdings nicht auf einer detaillierten Analyse von 2 Thess 2.2 basieren und die in 2 Thess 2.2 einen Bezug auf Kol oder Eph sehen wollen, a.a.O., 91.

(a.) Die Wendung ὡς δι' ἡμῶν in 2 Thess 2.2 ist—wie mit Berufung auf Erasmus schon Ernst von Dobschütz betont hat⁴⁹—auf den gesamten μήτε-Satz zu beziehen.⁵⁰ So ist 'Fälschung' nicht allein als ein briefliches Phänomen, d.h. als *literarische* Fälschung zu verstehen, sondern bezieht zugleich pneumatische und kerygmatische sowie schriftliche Aspekte (μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγον μήτε δι' ἐπιστολῆς) des apostolischen Wirkens mit ein.⁵¹ Der Brief begegnet also nur als *eine* mögliche Form apostolischer Lehre und apostolischen Wirkens. Es geht in 2 Thess 2.2 also insgesamt um 'richtiges' (διό, vgl. 2.15) und 'falsches' (ὡς διό, 2.2) apostolisches Wirken, nicht allein um die Frage einer verfälschenden Lehre in brieflich-literarischer Form. Für den Verfasser des 2 Thess existiert eine 'richtige', d.h. sachgemäß an Paulus anknüpfende, und eine 'falsche', d.h. sachlich gegen Paulus gerichtete Fortführung des paulinischen Erbes.

Wichtig für die Deutung von 2.2 schließlich ist die Bestimmung der Konjunktion ὡς innerhalb der Konstruktion ὡς δι' ἡμῶν: Wie oben gesehen, deuten Kümmel, aber auch z.B. Reinmuth ὡς komparativ-demonstrativ ('so wie'), d.h. sie verstehen die ὡς-Konstruktion als einen direkten Verweis auf 1 Thess. Auch Lindemann mißt der Konjunktion zuerst eine komparativ-demonstrative Funktion bei, die den Bezug zu 1 Thess herstellt, sieht dann aber auch eine modale Funktion vorliegen: Demnach enttarnt ὡς den 1 Thess als einen nur 'scheinbar von uns geschriebenen', d.h. letztlich 'gefälschten' Brief. Ich dagegen meine, dass ὡς in erster Linie modal zu verstehen ist und dem Leser einen 'scheinbar von uns' geschriebenen Brief als Fälschung vor Augen führen will. Höchstens in zweiter Linie ist ὡς komparativ-demonstrativ zu deuten, sofern es auch einen konkreten Hinweis auf diesen Brief gibt (s.u.).

(b.) Des weiteren ist zum Verständnis von 2 Thess 2.2, auch 3.17 heranzuziehen: Hier insistiert der Autor des 2 Thess auf den apostolischen Autograph (ὁ ἀσπασμὸς τῆ ἐμῆ χειρὶ Παύλου, ὃ ἐστὶν σημεῖον ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ οὕτως γράφω). Gerade mit diesem Topos, nämlich dem vehementen Anspruch auf Autographie, scheint der Autor einerseits zwar als pseudonymer Verfasser durch,⁵² beansprucht aber andererseits, ein 'authentisches' Schreibinteresse zu verfolgen. Wie ist diese Ambivalenz aufzulösen und zu erklären? Offenbar kämpft der Verfasser gegen die seiner Meinung nach 'falsche' apostolische, d.h. 'falsche' paulinische Lehre über die Parousie und bedient sich dabei—seines Erachtens zu Recht—der Form des paulinischen Briefes.

49 Vgl. dazu die Überlegungen bei von Dobschütz, *Thessalonicher-Briefe*, 265-6.—Anders z.B. Bruce, *1 & 2 Thessalonians*, 164.

50 So auch Malherbe, *Letters*, 416-17.

51 Ähnlich in diesem Punkt auch Reinmuth, *Brief*, 162.

52 Anders: 1 Kor 16.21—dazu auch Mitchell, *Thessalonicherbriefe*, 363.

Diese Funktionsbestimmung des autographischen Topos in 3.17 wird im Folgenden für die Deutung von 2.2 relevant werden: So setzt sich der Verfasser des 2 Thess in 2.2 *nicht* mit dem 1 Thess, sondern mit einer—seiner Meinung nach—‘falschen’ in Umlauf geratenen schriftlichen *Interpretation* dieses früheren paulinischen Briefes an die Gemeinde in Thessaloniki explizit kritisch auseinander. Diese fälschliche Interpretation von 1 Thess könnte unter anderem in einem literarisch gefälschten Brief ihren Niederschlag gefunden haben.⁵³ Denkbar wäre freilich auch, dass jener Verweis auf einen gefälschten Brief (...μήτε δι’ ἐπιστολῆς) seinerseits auf reiner literarischer Fiktion basiert und apologetischen Interessen dient, insofern er die Legitimationsbasis für die Abfassung des 2 Thess darstellen soll.⁵⁴

Die Abfassung des 2 Thess hat also eine doppelte Stoßrichtung: Der Brief tritt einem eventuellen früheren, verfälschenden Schreiben, in jedem Fall aber einer—nach Meinung des Verfassers—vielfältigen (pneumatisch, kerygmatisch, epistolographisch) Fehlinterpretation paulinischer Lehre, explizit entgegen (2 Thess 2.2) *und* gibt zugleich eine ‘Leseanweisung’ für das ‘rechte’ Verstehen des 1 Thess (2 Thess 2.15). Der Bezug des 2 Thess auf 1 Thess stellt sich dabei nicht unmittelbar von 2.2, sondern höchstens von 2.15 (s.u.) her. Diese Überlegungen setzen meines Erachtens *nicht* zwingend voraus, dass der 2 Thess konkret und ausschließlich an die Gemeinde in Thessaloniki gerichtet war. Sollten bereits der 1 Thess und die darauf folgende, nicht mehr erhaltene literarische Fehldeutung dieses Briefes über Thessaloniki hinaus bekannt geworden sein (vgl. ähnlich Kol 4.16), so würde der 2 Thess in diesen Diskurs mit überregionaler Bedeutung eingreifen.⁵⁵

(c.) Die bisherige Analyse [besonders (a.)] hat gezeigt, dass ὡς δι’ ἡμῶν zuerst modal und erst dann komparativ-demonstrativ zu verstehen ist, d.h. in erster Linie eine Fehldeutung paulinischer Lehre enttarnt (modales ὡς). Entgegen der vorherrschenden Deutung meine ich nun aber nicht, dass 2 Thess 2.2 auf den 1 Thess hinweist und—wie Lindemann vorschlägt—diesen Brief als Fehldeutung paulinischer Lehre zu enttarnen sucht: Dass sich 2.2 *nicht* auf den 1 Thess beziehen kann, wird gerade von 2.15 her deutlich. Oder anders formuliert: Die von mir vorgeschlagene Deutung von 2 Thess 2.2 lässt sich sinnvoll mit der Deutung von 2

53 Ähnlich Mitchell, *Thessalonicherbriefe*, 361: ‘Einige Christen haben sich davon überzeugen lassen (vielleicht durch einen anderen pseudepigraphen Paulusbrief), daß “der Tag des Herrn schon gekommen ist”.—Kümmels (*Einleitung*, 230-32) vorgetragene Überlegungen zur Orthonymität des Schreibens lassen sich hier insofern aufgreifen, als Kümmel die theologische Nähe des 2 Thess zu 1 Thess konstatiert. Diese Beobachtungen sprechen dafür, *nicht* einen theologischen Dissens zwischen beiden Briefen, sondern zwischen dem 2 Thess und einer ‘falschen’ Deutung des 1 Thess zu vermuten.

54 Vgl. zur Nähe von Fiktion und Geschichte in der Antike z.B.: G. W. Bowersock, *Fiction as History. Nero to Julian* (Berkeley: University of California, 1994), z.B. 29: Inszenierung von z. B. ‘other peoples, other places’.

55 Zu den Fragen der Adressatenschaft vgl. zuletzt etwa Metzger, *Katechon*, 81.

Thess 2.15 vereinbaren. Dieser Umstand ist wichtig, weil die verschiedenen oben genannten Deutungsvorschläge (s. 2.1.) zu keiner homogenen Interpretation von 2 Thess 2.15 im Verhältnis zu 2.2 einerseits und zum 1 Thess andererseits geführt haben.⁵⁶

Wie also verhalten sich 2 Thess 2.2 und 2.15 sowie 1 Thess zu einander? Zunächst ist 2 Thess 2.15 meines Erachtens sachlich und im Blick auf den implizierten Referenzrahmen von 2.2 zu unterscheiden⁵⁷—soweit ist z.B. Lindemann tendenziell zuzustimmen.⁵⁸ Allerdings bezieht sich 2.15 nicht auf den 2 Thess (gegen Lindemann). Vielmehr erfolgt in 2.15 die Aufforderung an die Adressaten, an der bereits vermittelten Lehre festzuhalten (στήκετε καὶ κρατεῖτε τὰς παραδόσεις): Hier aber wird an die bereits ergangene ‘rechte’ paulinische Lehre positiv angeknüpft. In 2.15 ist damit der 1 Thess gemeint—soweit ist z.B. Reinmuth zuzustimmen.⁵⁹ Die ‘rechte’ paulinische Lehre ist nach Meinung der pluralen Verfassergruppe den Adressaten wörtlich und schriftlich, genauer: durch einen *zeitlich früheren* Brief mitgeteilt worden (... ὅς ἐδιδάχθητε εἴτε διὰ λόγου εἴτε δι᾿ ἐπιστολῆς ἡμῶν).

So ergibt sich als Fazit: Der Verfasser des 2 Thess nimmt erst in 2.15, nicht aber in 2.2 auf den 1 Thess und die darin formulierte paulinische Unterweisung explizit Bezug.⁶⁰ Daher sind die Prä-Texte, auf die 2 Thess 2.2 *einerseits* und 2 Thess 2.15 *andererseits* Bezug nehmen, zu unterscheiden: 2 Thess 2.2 setzt sich kritisch mit einer Fehlinterpretation paulinischer Lehre auseinander, die unter Umständen auch in einem (uns nicht mehr erhaltenen) Brief erfolgte, der *realiter* vielleicht paulinischen, wohl eher aber pseudo-paulinischen Ursprungs war. 2 Thess 2.15 hingegen knüpft positiv an die Inhalte des zeitlich deutlich früher geschriebenen 1 Thess an.

2.3. Ergebnis des Vorschlags und weitere Perspektiven

Fassen wir diese Überlegungen zusammen: Der Verfasser des 2 Thess wählt eine mit 1 Thess 1.1 identische *superscriptio* (2 Thess 1.1), in der Παῦλος als erstgenannter Co-Sender erscheint.⁶¹ In 3.17 verstärkt er den Eindruck, orthonym und autographisch zu schreiben. Aus der Sicht des Verfassers des 2 Thess ist der in 2.2 genannte Brief Gegenstand der Auseinandersetzung mit ‘falscher’

56 Während sowohl Kümmel als auch Reinmuth 2 Thess 2.2 zusammen mit 2.15 auf den 1 Thess beziehen, bezieht Lindemann 2.2 auf den 1 Thess und 2.15 auf den vorliegenden 2 Thess.—S. dazu unten auch die tabellarische Übersicht.

57 2 Thess 2.15 wird in der Forschung allgemein entweder mit 2.2 parallelisiert, s. vorhergehende Anm., vgl. auch Marxsen, *Thessalonicherbrief*, 94.

58 Vgl. Lindemann, *Abfassungszweck*, 39.

59 Vgl. Reinmuth, *Brief*, 184.—S. dazu noch einmal unten die tabellarische Übersicht.

60 Da hier eine ähnliche Wendung (...δι᾿ ἐπιστολῆς) wie in 2.2 vorliegt, liegt freilich die Vermutung nahe, dass auch in 2.2 ein realer Brief im Blick der Verfasser ist.

61 Zum Begriff vgl. E.-M. Becker, *Schreiben und Verstehen. Paulinische Briefhermeneutik im Zweiten Korintherbrief* (NET 4; Tübingen/Basel: Francke Verlag, 2002) 149-55.

Lehre. Der Verfasser bewertet diesen Brief als pseudepigraph. Für uns hingegen ist die Beurteilung der literarischen Authentizität des verlorenen Briefes, auf den 2 Thess 2.2 anspielt, kaum zu leisten—der Brief könnte paulinischen oder pseudo-paulinischen Ursprungs sein. Die Beurteilung von dessen Authentizität oder Pseudepigraphie kann daher nicht auf der Basis von 2.2 erfolgen.⁶² Daneben können sich ‘rechte’ oder ‘falsche’ paulinische Lehre auch in pneumatischen Zeichen oder kerygmatisch artikulieren. Wenn sich der Verfasser des 2 Thess des paulinischen Briefformulars bedient, nutzt er dieses legitim zur Durchsetzung der in seinen Augen ‘richtigen’ paulinischen Lehre. Das Phänomen der Pseudepigraphie ist für den Verfasser des 2 Thess also nicht von der Person des Autors her, sondern von der sachlichen ‘Richtigkeit’ her zu verstehen. Es findet vor dem Hintergrund des Streits um ‘rechte’ Lehre und ‘Irrlehre’ statt. Die Berufung auf Παῦλος dient der Erinnerung der ‘rechten’ apostolischen Lehre. So gibt es für den Verfasser des 2 Thess insgesamt drei Typen von Paulus-Lehre und -Briefen, nämlich:

- ‘rechte’ Paulus-Lehre und *authentische* Briefe (= 1 Thess; s. 2 Thess 2.15);
- ‘rechte’ und *authentisch fortgeführte* Paulus-Lehre und -Briefe (wie sein eigenes Schreiben; s. 2 Thess 3.14, 17)⁶³ sowie;
- *verfälschte* und *verfälschende* Paulus-Lehre und -Briefe (nicht mehr erhalten; s. 2 Thess 2.2).

Der 2 Thess dient—so meine ich—der Zurückweisung einer als verfälschend geltenden literarischen und mündlichen Deutung des 1 Thess, die nicht (mehr) erhalten ist.⁶⁴ Diese Differenzierungen machen deutlich, dass sich das Verhältnis von theologischer ‘Richtigkeit’ und literarischer Authentizität bzw. Pseudepigraphie auf der Basis der Auslegung des 2 Thess komplex darstellt. Dieses Verhältnis kann wie folgt bestimmt werden:

- ‘richtige’ Paulus-Lehre (1 Thess) kann in literarisch authentischer, d.h. orthonymer Form vorliegen (vgl. 2 Thess 2.15);
- ‘richtige’ Paulus-Lehre (2 Thess) kann in literarisch nicht-authentischer, d.h. pseudepigrapher Form vorliegen (vgl. 2 Thess 3.17);

62 Vgl. die Überlegungen unter 3. zum Inhalt des verlorenen Briefes.

63 Insofern bleibt mir Schnelles Beschreibung (*Einleitung*, 359) unklar: ‘Ob der unbekannte Verfasser des 2 Thess im engeren Sinn der Paulusschule angehörte, muss offen bleiben...’.

64 Marxsen, *Thessalonicherbrief*, 60 hat zu Recht darauf hingewiesen, dass die Präskripterweiterung in 2 Thess 1.2 gegenüber 1 Thess 1.1-2 einen Hinweis darauf gibt, dass der Verfasser des 2 Thess verschiedene Paulus-Briefe kannte. Diese Überlegung könnte im Zusammenhang der Rekonstruktion der Korrespondenz mit der Gemeinde in Thessaloniki des weiteren wichtig sein.—Zum möglichen Inhalt dieses verlorenen Briefes vgl. noch einmal die Überlegungen unter 3.

- ‘falsche’ Paulus-Lehre (verlorener Brief) könnte in literarisch authentischer oder nicht-authentischer, d.h. orthonymer⁶⁵ oder pseudepigrapher Form vorliegen (vgl. 2 Thess 2.2).

So fallen die Beurteilung literarischer Authentizität und theologischer ‘Richtigkeit’ eines Briefes nicht zusammen, sondern sind phänomenologisch und sachlich zu unterscheiden.

3. Ausblick: Der 2 Thess als Beitrag zu einem ‘Paulus-Diskurs’

Norbert Brox hat in der Diskussion über die theologiegeschichtliche Stellung der paulinischen Pseudepigraphen den 2 Thess als eine ‘Gegenfälschung, die vorhandene Fälschungen unschädlich machen will, indem sie vor ihnen als Fälschungen warnt und dazu selbst das Mittel der Täuschung einsetzt’,⁶⁶ charakterisiert. Brox führt hier im Sinne der *pia-fraus*-Debatte das ethische Moment in die Beurteilung literarischer Authentizität oder Pseudepigraphie wieder ein. Damit werden letztlich auch die wenig sachgemäßen Kategorien ‘orthodoxer’ oder ‘heterodoxer’ Lehrbildung vorbereitet.⁶⁷ Zugleich bleibt die neutestamentliche Pseudepigraphie-Forschung damit auf die eingangs erwähnte kanonkritische Funktion beschränkt (s.o. 1.).

Aus meiner Sicht jedoch gibt der 2 Thess im Sinne einer literarischen und geschichtlichen Quelle Einblick in die theologischen und theologiegeschichtlichen Konflikte um die Sicherung, Fortschreibung und Diskussion der paulinischen Lehre.⁶⁸ Dabei ist der 2 Thess selbst auch ein theologiegeschichtlicher Beitrag zu einem ‘Paulus-Diskurs’, der freilich innerhalb dieses Diskurses

65 Die Möglichkeit, dass 2 Thess 2.2 auf einen verlorenen Brief *paulinischen* Ursprungs verweist, ist hypothetisch zu verstehen und sei daher der Vollständigkeit halber angeführt—sie kann jedenfalls bei der Rekonstruktion eines verlorenen Briefes logisch nicht ausgeschlossen werden.

66 Brox, *Falsche Verfasserangaben*, 24. Brox fährt dann fort: ‘Die Gegenfälschung zeigt die irritierende Mentalität, die hinter dem ganzen irreführenden Unternehmen der Verfasserschafts-Fiktion stehen kann’, a.a.O., 25.

67 Vgl. dazu etwa die Überlegungen zu den Anfängen der Schismenbildung innerhalb der korinthischen Korrespondenz bei: H. Paulsen, ‘Schisma und Häresie. Untersuchungen zu 1 Kor 11,18.19’, *Zur Literatur und Geschichte des frühen Christentums: Ges. Aufsätze* (hg. U. Eisen; WUNT 99; Tübingen: Mohr Siebeck, 1997) 43-74, bes. 45.—Eine ältere Position, die sich explizit kritisch zu W. Bauers Studie verhält, findet sich bei: W. Bieder, *Die kolossische Irrlehre und die Kirche von heute* (ThSt 33; Zollikon/Zürich: Evangelischer Verlag, 1952) bes. 5-8.

68 So ist der 2 Thess zumindest wirkungsgeschichtlich gerade auch für die Deutung des ‘paulinischen Evangeliums’ bedeutsam—gegen z.B. B. L. Mack, *Wer schrieb das Neue Testament? Die Erfindung des christlichen Mythos* (München: Beck, 2000) 157: Der 2 Thess ‘trägt nichts zu unserer Kenntnis des paulinischen Evangeliums bei’.

beansprucht, zur 'richtigen' Paulus-Deutung beizutragen. Diskurstheoretisch betrachtet und aktualisiert, müßten Walter Bauers Überlegungen zur Ketzerbekämpfung im 2. Jh.,⁶⁹ d.h. zur diffizilen Unterscheidung von 'Kirchenlehre' und 'Häresie',⁷⁰ also bereits in die Zeit des 2 Thess vordatiert werden. Das aber bedeutet: Der Kampf um die Durchsetzung und Fortschreibung der 'richtigen' paulinischen Lehre kann kaum ethisch-moralisch beurteilt werden, sondern stellt sich vielmehr als ein religiöser Diskurs in der Geschichte der frühen Paulus-Rezeption dar,⁷¹ der für uns kaum allein durch die Beurteilung von literarischer Authentizität oder Pseudepigraphie durchsichtig gemacht wird. Die Fragen, wo genau dieser Diskurs angesiedelt ist und gegen wen bzw. gegen welche Form der Paulus-Rezeption sich der 2 Thess konkret richtet, könnten als weitere Überlegungen hier angeschlossen werden.⁷² Plausibel wäre, die Wendung *ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου* in 2 Thess 2.2b als einen *palintextuellen*⁷³ Hinweis auf den Inhalt und die These des zuvor erwähnten pseudo-paulinischen Briefes zu verstehen: Es könnte sich daher hier durchaus um eine Allusion oder gar ein Zitat aus diesem Brief handeln. Demnach greift *ὡς* den modalen Charakter des vorhergehenden *ὡς* auf, und *ὅτι* ist gleichsam als ein *ὅτι-recitativum* zu lesen, das den Inhalt oder gar Wortlaut der 'falschen' Lehre wiedergibt: Nach dieser Lehre ist der 'Tag des Herrn schon da'.⁷⁴

69 Vgl. W. Bauer, *Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum* (BHTh 10; Tübingen: Mohr, 1934) 185: 'Die Rechtgläubigkeit... reichert den Bestand der apostolischen Briefliteratur zum Zwecke der Ketzerbestreitung an...', ebd. Bauer verweist in diesem Zusammenhang auf die Pastoralbriefe, den sog. 3. Korintherbrief und den 2 Petr.—Vgl. dazu kritisch Bieder, *Die kolossische Irrlehre*.

70 Vgl. Bauer, *Rechtgläubigkeit*, bes. 1-5.

71 Ähnlich auch Hughes, *Early Christian Rhetoric*, 104: 'Thus, it may emerge that the writers of the pseudopauline letters were not merely forgers or weak epigones...but theologians in their own right who used a variety of theological sources and practiced rhetoric in creative ways for particular reasons, just as the historical Paul did'. Oder auch bereits Vielhauer, *Geschichte*, 102: 'Der 2 Thess zeigt 'die Strukturelemente der Deuteropaulinen...: den fingierten paulinischen Brief als literarisches Mittel innerkirchlicher Auseinandersetzung und die Methoden dieser Auseinandersetzung, nämlich Ausspielen des Paulus als *der* Autorität, aktualisierende und modifizierende Weiterbildung paulinischer Gedanken, kritische Aufnahme anderer Traditionen'.

72 Ich kann diese Diskussion hier allerdings nicht vertiefen, d.h. werde auch offen lassen, ob Hughes, *Early Christian Rhetoric*, 17 und 97-104 darin zu folgen ist, den 2 Thess in Opposition zu Kol und Eph zu verstehen.

73 Nach P. Stocker, *Theorie der intertextuellen Lektüre. Modelle und Fallstudien* (Paderborn: Schöningh, 1998) 53 lassen sich Zitate und Allusionen als *palin-textuelle* Äusserungen verstehen.—Davon zu unterscheiden sind *meta-textuelle* Äusserungen, die eine kommunikative oder literarische Beziehung von Texten auf einander dokumentieren, vgl. auch: Becker, *Schreiben und Verstehen*, 137.

74 Die Identifikation dieser Lehre muß hier offenbleiben. Ob sie—wie W. Marxsen, *Einleitung in das Neue Testament: Eine Einführung in ihre Probleme* (Gütersloh⁴: Mohn, 1978) 52 meint—als

An dieser Stelle aber sei vorerst betont: Der 2 Thess führt uns als pseudepigrapher Paulus-Brief literatur- wie theologiegeschichtlich in die Anfänge einer frühchristlichen Deutungs- und Diskurskultur, die als Streit über die ‘richtige’ Paulus-Interpretation übrigens bleibend⁷⁵ unabgeschlossen ist.

früher ‘Gnostizismus’ oder als Form apokalyptischen Schwärmertums zu verstehen sei, scheint mir spekulativ zu sein.

⁷⁵ Als wichtiges Beispiel für den Diskurs um eine angemessene und sachgemäße Paulus-Deutung sei etwa auf die sog. *New Perspective*-Debatte im 20. und 21. Jh. hingewiesen.

Table 1. Zur Frage nach der Echtheit des 2 Thess und der Deutung von 2.2 – Tabellarische Übersicht

Echtheit/ Unechtheit	Deutung und Funktion von 2 Thess 2.2	Datierung	Literaturgeschichtliche Folgen
Echt, z.B.: W. G. Kümmel; B. Rigaux; E. v. Dobschütz; A. J. Malherbe	Verweis auf den 1 Thess und Explikation von 1 Thess 4-5; 2 Thess 2.2 = 2 Thess 2.15 [=1 Thess]	ca. 51 n. Chr. (Kümmel; Malherbe)	Existenz einer pln. Gemeindekorrespondenz mit Thessaloniki
Unecht, z.B.: W. Marxsen; E. Reinmuth; U. Schnelle; W. Trilling; A. Lindemann; O. Merk	Verweis auf den 1 Thess und Retraktion von 1 Thess 4-5 -2 Thess 2.2 = 2 Thess 2.15 [=1 Thess] (Reinmuth) -2 Thess 2.2 [=1 Thess] ≠ 2 Thess 2.15 [=2 Thess] (Lindemann)	-80-90 n.Chr./ Anfang des 2. Jhs. (Trilling) -kurz nach 1 Thess (O. Merk)	Existenz eines Auslegungsstreites über 1 Thess: -2 Thess als Ersatz -2 Thess als 'Leseanweisung'
Unecht: F. W. Hughes	Verweis auf Kol und Eph in Anknüpfung an 1 Thess -2 Thess 2.2 [Kol/Eph] ≠ 2 Thess 2.15 [1 Thess]	Ende des 1. Jhs.	Existenz eines übergemeindlichen Auslegungsstreites: -1 Thess -Kol und Eph -2 Thess
Unecht: z.B. M. M. Mitchell Eigener Vorschlag:	Verweis auf eine kursierende fälschliche Auslegung von 1 Thess 4-5 (in evtl. brieflicher Form) 2 Thess 2.2 [= unbekanntes Schreiben] ≠ 2 Thess 2.15 [=1 Thess]	65-70 n.Chr.? 80-90 n.Chr. (Mitchell)	Existenz von drei Typen 'pln.' Briefe: -authentische Briefe (=1 Thess) -pseudonyme Briefe im Sinne der 'rechten' Fortschreibung (=2 Thess) -pseudonyme Briefe als Verfälschung (nicht erhalten)